

Sonore Frühlingsgefühle im dunklen Herbst

OK 08.11.13

KONZERT „Trio Chateau“ verzückt das Norder Publikum mit Konzert von Mozart, Beethoven und Rossini

Zwei Stunden lang Musik auf höchstem Niveau.

NORDEN/ISH – Worte sind überflüssig an diesem Abend. Jeder hat das Programm vor sich liegen, lehnt sich zurück, lauscht. Einfaches Zuhören ist fast zu wenig, jeder im Raum spitzt vielmehr die Ohren, um fürs „Trio Chateau“ einen möglichst intensiven Hörgenuss zu erleben.

Genau den bescherten Jochen Müller-Brincken (Oboe), Peter Fellhauer (Klarinette) und Albrecht Holder (Fagott) ihrem Publikum am Mittwochabend in der Reihe „Kultur im Bürgerhaus“. Das ließ sich mit Musik von Mozart, Beethoven und Rossini gern mitnehmen auf eine Traumreise mit drei Holzblasinstrumenten.

Es ist eine Kombination, die man in Norden sonst kaum zu hören bekommt: Oboe, Klarinette, Fagott. Das Fagott als Bassinstrument, das mit seinem „Pom, pom, pom“ in der Hand von Albrecht Holder so erfrischend die Basis legt. Überhaupt nicht schwerfällig, geradezu leichtfüßig hüpfen die Töne aus dem schweren Instru-

ment. Geradezu durchdringend daneben die zarte Oboe. Jochen Müller-Brincken, der für den erkrankten Norbert Strobel eingesprungen war, hatte Schwerstarbeit zu verrichten. Man sah ihn immer wieder schwer atmend in den kurzen Spielpausen auf dem Stuhl sitzend. Dem Oboisten merkte man am deutlichsten an, dass Musik auch körperlich sehr anstrengend sein kann.

Was der Professor an der Hochschule für Musik Würzburg aber spielte, war schon grandios. Die Oboentöne setzen sich grundsätzlich stark durch, so konzentriert, so ausgeprägt ist der Klang des Instruments. Man meint zu spüren, wie alle Kraft des Bläasers, alle Energie durchs dünne Doppelrohrblatt strömt und anschließend geballt heraustritt. Müller-Brincken zauberte in allen Tonlagen und setzte feinste Nuancen in nahezu jedem Stück.

Kollege Peter Fellhauer sorgt mit der Klarinette für die ganz eigenen Zwischentöne. Der Solist der Stuttgarter Philharmoniker wirkt am entspanntesten den ganzen Abend über. Da können noch so komplizierte, rasend schnelle Tonfolgen kommen,



Musik vom Feinsten boten Peter Fellhauer (Klarinette), Albrecht Holder (Fagott) und Jochen Müller-Brincken (Oboe) im Norder Bürgerhaus.

FOTO: HARTMANN

Fellhauer bleibt fast unbeweglich sitzen, während seine Finger über die Klarinette huschen.

Es ist beeindruckend, mit welcher Präzision die drei zusammenspielen, wie es ihnen über mehr als zwei Stunden gelingt, allerhöchstes Niveau zu präsentieren.

So haben sie es gar nicht nötig, groß in Worten auszuführen, was sie spielen. Einzig

über Jacques Ibert, den einzigen Komponisten aus dem 20. Jahrhundert, den sie in ihr Programm aufgenommen haben, erzählt Fagottist Holder ein wenig, macht die Zuhörer gespannt auf den versprochenen französischen Esprit, um dann gleich im Anschluss im Trio musikalisch zu erläutern, wie sich der anhört.

Der ganze Abend ist heiter, beschwingt, beschert den

Zuhörern das Gefühl vom heiteren Frühling im dunklen verregneten Herbst.

Divertimento bedeute Vergnügen, hatte Holder erzählt. Mit einem solchen Vergnügen (Divertimento Nr. 1 B Dur, KV 229) hatte das Trio den Abend eröffnet, schon da hatte jeder explizit den Charakter der einzelnen Sätze und der verschiedenen Instrumente genossen. So sollte es den

ganzen Abend weitergehen. Nach dem Ausflug mit Ibert ins Französische ging's mit Beethovens Variationen über „Reich mir die Hand mein Leben“ aus Mozarts „Don Giovanni“ weiter. Aufregend scheint es zu sein, dieses Leben, voller Überraschungen. Das zumindest erzählen die Instrumente. Arien aus verschiedenen Opern am Ende des ersten Teils offenbarten ein weiteres Mal die große musikalische Klasse des Trios.

Auch nach der Pause schwebten die Zuhörer auf dem weichen Klangteppich davon, ließen sich tragen von den warmen Tönen besonders der Klarinette und des Fagotts. Mit den helleren Oboenklingen träumten sie sich in die Welten Mozarts oder Rossinis. Mit Beethovens Trio C-Dur op. 87 setzten die Musiker einen letzten Glanzpunkt, so leicht, so heiter, so „fluffig“ dargeboten, einfach wunderbar interpretiert. Ein Ragtime und ein Czárdás als Zugaben setzten einen außergewöhnlichen Schlusspunkt unter ein außergewöhnliches Konzert, das mit dem stillvollen Bürgerhaus einen äußerst würdigen Rahmen erhielt.